

Fremdschafft

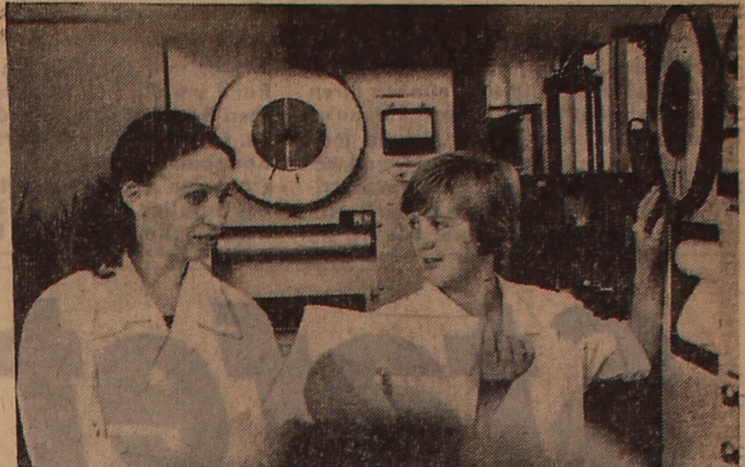
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 8. September 1983

Nr. 171 (4549)

Preis 3 Kopeken



Das Taldy-Kurganer Bleiakkumulatorenwerk ist der größte Betrieb im Gebiet. Vor acht Jahren verließ der erste Akkumulator das Werkfließband. Gegenwärtig liefern die Werktätigen dieses Betriebs Akkumulatoren dreier Modifikationen, die in allen Zweigen der Volkswirtschaft unseres Landes Anwendung finden.

Im Werk wird viel zur Spargung von Energiressourcen und Brennstoffen getan. In sieben Monaten dieses Jahres wurden bereits 527 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart statt 438 000 laut Plan. Bis zum Jahresende sollen es weitere 594 Tonnen Enheitsbrennstoff sein.

Unsere Bilder: Oberingenieurin Olga Molokowa und Laborantin Tatjana Paul bei der Analyse von Platten für die Herstellung von Monoblocken;

zwei Maschinen statt acht normgemäß bedient der Einrichtemeister sechster Qualifikationsgruppe Philipp Peterson in der Abteilung Monoblocken;

Leiter des Abschnitts für Pulverbereitung in der Form- und Gießabteilung Wladimir Kraus berät mit den Maschinisten der Oxidationsmühlen Iljas Shamankulow und Saulobek Djuksenow Produktionsfragen;

Fotos: Viktor Krieger

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

In zehn Tagen

Adolf Welitschko und Woldemar Wolf sind erfahrene Mechanisatoren. Nicht jeder Mährescherfahrer aus dem Gorki-Kolchos kann sich mit ihnen messen. Daher hat der Vorstand sie in diesem Jahr mit der kompliziertesten Arbeit — der Erbsenmahd — beauftragt.

Es ist nicht leicht, die hohen weichen Stengel auf Schwad zu legen. Die „Niwas“ von Adolf und Woldemar funktionieren aber störungsfrei, sicher und tadellos. In der Traktoristen-Feldbaubrigade Nr. 2 nimmt das Erbsenfeld 75 Hektar ein. Laut Plan sind für die Mahd dieser Fläche vier Tage vorgesehen. Welitschko und Wolf beschleunigen, damit in drei Tagen fertigzuwerden. Ihre Erfahrungen im Schnellverfahren und die von ihnen selbst eingerichteten und mit entsprechenden Vorrichtungen versehenen Aggregate ermöglichen es, die Schichtaufgaben regelmäßig zu 135 Prozent zu erfüllen.

Auch die Getreidebauern der Traktoristen-Feldbaubrigade Nr. 1

wollen die Erbsen auf gleicher Fläche und in gleichen Fristen zusammenschneiden.

Das Getreide ist im Kolchos ebenfalls gut geraten. Nach vorläufigen Schätzungen verspricht der Hektarertrag 12 Dezitonnen und auf der Brache — 22 bis 25 Dezitonnen zu sein. Um das Herange-wachsene verlustlos einzubringen, müßten die Mährescherernte-verfahren für jeden Schlag aufs genaueste durchdacht und die Aggregate entsprechend eingestellt werden.

Zusammen mit den Mechanisatoren befinden sich auch die Reparaturarbeiter auf dem Feld. In den von den Mechanikern Eduard Stechbart und Woldemar Hauer geleiteten Gruppen gibt es Reparatur- und Funktankwagen sowie Traktoren mit Schweißgeräten. Außerdem besteht bei der Maschinen-Traktorenwerkstatt eine Bereit-schaftsgruppe, welcher der Werk-stattleiter Wilhelm Bastron vor-steht. Sie beseitigt komplizierte

Schäden zur beliebigen Tageszeit. Die Kombines der Gruppenleiter in den Erntekomplexen sind radiofiziert.

Die Arbeit der Mechanisatoren ist auf neue Art organisiert. In dem auf der Grundlage der Brigade Nr. 1 gebildeten Komplex Nr. 1 sind alle Getreidebauern in einer nach einheitlichem Auftrag arbeitenden Gruppe vereint. Ihr Leiter ist Träger des Ordens des Arbeitsruhmes III. Klasse Woldemar Schwarzberg. Zum Komplex Nr. 2 gehören zwei im Schnellverfahren arbeitende Gruppen um Felix Jessinski und Edward Mantai. Jedes Kollektiv verpflichtete sich, die ihm zugewiesene Fläche in zehn Arbeitstagen abzuernten.

Die Realität dieser Frist ist durch exakte Organisation des Abtransports des Getreides von den Kombines untermauert. Jedem „Niwa“ wurde ein Kraftwagen zugeteilt. Außerdem wurde der Komplex mit einem K 700 und vier „Belarub“ mit Hängern für Beförderung des Getreides zu den Tennen versehen.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschetaw

Effekt der Rationalisierung

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestags der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit hat das Rationalisatorenkollektiv des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk gute Ergebnisse aufzuweisen. Im ersten Halbjahr wurden 130 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt, was einen ökonomischen Effekt von 63 800 Rubel ergab.

Besonders aktive Rationalisatoren sind N. Birtschenko, stellvertre-

tender Leiter des Bahnbetriebswerks; A. I. Iwanow, Schlosser in der Werkzeugmacherei, der Galvaniseur Sch. Walitow; A. Kostjuk, Chefingenieur des Bahnbetriebswerks, und andere. Interessant und effektiv sind die Neuentwicklungen des Oberingenieurs W. Bagai, der Meister Skopinzew, A. Obuchow und A. Makarow.

Michail SCHESTOPALOW
Petropawlowsk

KURZ INFORMATIV

SEMIPALATINSK. Das Kollektiv des Kombinats für nichtmetallische Rohstoffe hat seine Aufgaben für August erfolgreich erfüllt und für das überplanmäßige Konto Bedeutendes geleistet. Seit Jahresbeginn hat es Erzeugnisse im Werte von 48 000 Rubel überplanmäßig realisiert; das sind um 12 Prozent mehr als geplant.

Einen würdigen Beitrag zur Erzielung hoher technisch-ökonomischer Kennziffern des Kombinats hat das Kollektiv der Schottergrube „Murat“ geleistet, geleitet von Alexander Roshkow. Dieses Kollektiv behauptet im Wettbewerb stets Spitzenpositionen.

GURJEW. Die Tschertombaier Fischkonservenfabrik festigt von Jahr zu Jahr ihre materielle-technische Basis und verbessert die Qualität ihrer Erzeugnisse. Die Fabrik fertigt in die Verbraucher jährlich 80 000 Dezitonnen Erzeugnisse ab. Das sind Räucher-, Dörr-, Gefrier-, lebendige Fische. Das Kollektiv hat den Plan für das Halbjahr erfüllt und wird auch mit den Aufgaben für das dritte Quartal gut fertig.

Viele Werktätigen der Fischkonservenfabrik leisten vorbildliche Arbeit, darunter der Fischbühner R. Schukurow, die Kosmosolzen- und Jugendbesatzungen der Schiffe mit den Kapitänen B. Abdolow und U. Dunajew, sowie das Kollektiv des Motorschiffs „Intitiwny“.

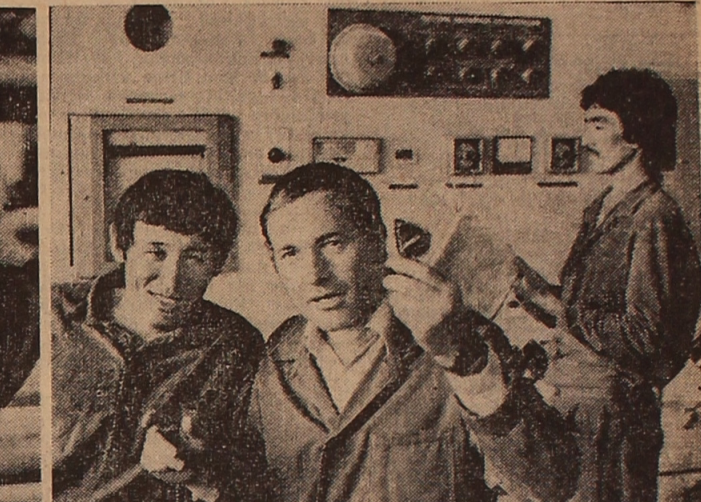
KARAGANDA. Das vieltausendköpfige Kollektiv des Trusts „Karagandauglestri“ arbeitet im laufenden Planjahr fünf stabil. Allein in sieben Monaten dieses Jahres hat es Bau- und Montagearbeiten im Werte von mehr als 4 Millionen Rubel geleistet. Die Betriebe des Trusts haben Industrieerzeugnisse im Werte von mehr als 10 Millionen Rubel realisiert, darunter für 164 000 Rubel überplanmäßig.

Auch die Schachthauer der Grubenbauverwaltungen arbeiten mit Zeitvorsprung: Sie haben mehr als fünf Kilometer Strecken vorgetrieben.

KSYL-ORDA. Stabile Produktionsfolge erzielt im dritten Planjahr das Kollektiv der Syrdarjiner Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1609, Trust „Ksylordasestroi“. Seinen Jahresplan des Wohnungsbaus hat es bereits erfüllt. Trotz gewisser Schwierigkeiten in der Versorgung mit Baumaterialien, hat das Kollektiv im Kirow-Sowchos eine Futterabteilung fertiggestellt, ein Lehrgebäude, eine Werkstatt, ein Wohnheim für die technische Berufsschule Nr. 120 und ein Wohnheim für das Schulinternat ihrer Bestimmung übergeben. Der Erfolg des Kollektivs ist auf die Einführung des Brigadevertrags zurückzuführen.

Beim Anflug der Insel Sachalin wurde der Luftraumverletzer erneut von Jagdflugzeugen der Luftverteidigung abgefangen. Auch hier wurde versucht, mit ihm Verbindung aufzunehmen, darunter auch mit Hilfe des bekannten Signals des allgemeinen Anrufs auf der internationalen Notruffrequenz von 121,5 Mhz. Die sowjetischen Jagdflugzeuge der Luftverteidigung sind entgegen den verlogenen Behauptungen des USA-Präsidenten mit Nachrichtenmitteln versehen, bei denen diese Frequenz fixiert ist. Somit mußten an Bord des Luftraumverletzers diese Signale empfangen worden sein. Er antwortete auch nicht, wie schon früher festgestellt wurde, auf andere Signale und Handlungen der sowjetischen Jäger.

Von den sowjetischen Funküberwachungsdiensten wurden periodisch kurze kodierte Funksignale fixiert, die gewöhnlich bei Sendungen von Aufklärungs- und Informationsangeboten verwendet werden. Das Kommando der Luftverteidigung des Gebietes, das die Handlungen des Luftraumverletzers und dessen Flugroute, die auch im Raum von Sachalin über den Mittelärsitzpunkten führte, sorgfältig analysierte, kam endgültig zu dem Schluß, daß sich im Luftraum der UdSSR ein Aufklärungsflugzeug befindet, das spezielle Aufgaben erfüllt. Zu diesem Schluß läßt uns auch die Tatsache gelangen, daß dieses Flugzeug über die strategisch wichtigen Gebiete der So-



Kraft und Erfahrung

Sich um ein gutes Endergebnis bemüht, sehen wir es schon jetzt klar auf der Hand. Die Felder, die von unserer auftraglosen Gruppe bearbeitet wurden, trugen eine gute Ernte. Wie wir das erzielen? Vor allem war das ganze Saatgut erster Klasse. Die Aussaat führten wir in den besten agrotechnischen Terminen durch, und die Brache bearbeiten wir bereits zum vierten Mal.

Von den ersten Erntetagen an wurde ein zügiges Tempo angeschlagen. Nicht selten mähten wir mit jedem der vier „Niwas“ bis 50 Hektar Getreide statt der planmäßigen 21. Deshalb rechnen wir auch damit, Ende der ersten Septemberdekade mit der Ernte auf unseren Feldern fertig zu werden und den Nachbarn zu helfen.

In unserer Gruppe arbeiten alle Mährescherfahrer mit hoher Geschwindigkeit, besonders beim Drusch. Natürlich ohne Nachteil für die Qualität. Wir werden all unsere Kraft und alle Erfahrungen dafür aufbieten, um jedes Kornchen zu bergen.

Uns sind 1650 Hektar Land zugeteilt. Im Sowchos-Technikum, Rayon Kosmosolez, ist es nicht das beste, doch wir können mit gutem Gewissen behaupten: „Es wurde alles dafür getan, damit dieses Land die höchsten Erträge gibt.“ Alle neun Mitglieder des Kollektivs leisten ganze Arbeit, doch die höchsten Kennziffern natten am häufigsten Jakob Hartmann, Peter Janzen und Anton Gebert aufzuweisen.

Wir haben uns verpflichtet, 23 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten. Wie die Erträge zeugen, haben wir nicht feil gerechnet und unsere Zielmarke erreicht.

Alexander PORTNOW,
Brigadier
Gebiet Kustanai

Einfach und zuverlässig

In den Sowchoses verspürt man nicht selten, besonders während der Erntezeit, einen Mangel an Akkumulatorenbatterien. Die Mechanisatoren sind dann genötigt, die Kombines im „Schlepp-Verfahren“ anlaufen zu lassen. Doch ein solches Ingangsetzen beschleunigt die Abnutzung des Motors und ist durch die technische Betriebsordnung faktisch verboten. Außerdem kostet das viel Zeit. Die Rationalisatoren im Sowchos „Nachimow“ fanden einen Ausweg: Sie montierten am Obergestell eines Traktors zwei Akkumulatoren mit einem System elektrischer Leitungen. So entstand ein gemeinsamer fahrbarer Akkumulator. Mit seiner Hilfe werden die Kombines morgens schnell

und ohne Schererei in Gang gesetzt.

Auf der Getreideterne bekommt man auch eine andere Novität zu sehen, nämlich einen Lkw-Kipper, montiert auf der Basis eines K 700. Ein beladener Lkw fährt auf diese Vorrichtung auf, der Traktor hebt mit seinem hydraulischen System den vorderen Teil des Lkw in die Höhe, und das Korn fließt aus dessen Kasten in den Bunker. Es wurden zwei solche Lkw-Kipper montiert, die auf der Tenne überall eingesetzt werden können.

Wladimir EBERLING,
Chefingenieur im Sowchos „Nachimow“
Gebiet Turgai

Wir werden es schaffen

In diesem Jahr haben wir 9 600 Hektar Weizen abzuräumen. Das macht 400 Hektar pro Combine aus und ist nicht gerade wenig. Doch alles hängt von uns selbst ab.

In diesem Herbst steht das Getreide besser als im vorigen, aber es gibt auch Flächen mit kleinvüchsigem Weizen, was uns zusätzliche Schwierigkeiten bereitet. Doch die Mechanisatoren bergen das Getreide rechtzeitig.

Der angelegte Vorrat an Teilen, Baugruppen und Mechanismen ermöglicht uns, ein störungsfreies Funktionieren der Technik zu sichern. In der Brigade wirkt exakt eine Arbeitsgruppe für technische Wartung. Die „Einrichter“ E. Nickel und der Schweißer W. Nickel befinden sich direkt auf dem Feld, ständig in der Nähe der Kombines.

Wir haben alle Maßnahmen ge-

troffen, um Ernteverluste vorzubeugen, und bergen das Getreide im Ipatowo-Verfahren. Die Brigade ist in drei Gruppen geteilt. Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Gruppen werten wir täglich aus. Die besten Leistungen weisen am häufigsten die erfahrenen Mechanisatoren E. Hensinger und N. Steblau auf.

Unsere wichtigste Sorge besteht gegenwärtig darin, das Herange-wachsene rasch und verlustlos zu bergen. Wir sind überzeugt, daß wir dieser Aufgabe gerecht sein werden.

Nikolai TATARINOW,
Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 1 im Sowchos „Saryobinski“
Gebiet Zelinograd

Neues Forschungsinstitut

In Karaganda wurde ein neues Forschungsinstitut für organische Synthese und Kohlenchemie gegründet. Es wird sich mit der komplexen Nutzung der Kohle befassen, besonders mit den Fraktionen, die viel Asche enthalten und für die Industrie vorläufig unbrauchbar sind. Diese Abfälle beabsichtigt man, weitgehend für die Herstellung von Mineraldüngern und Gemischen anzuwenden, die den Boden vor der Erosion schützen und auch als Zementierungs-material bei den Vortriebsarbeiten im Bergbau dienen können.

Das Institut plant, aktiv Methoden der Gewinnung von synthetischem Kraftstoff für Verbrennungsmotoren und von anderen wertvollen Chemierprodukten sowie von neuen Arzneipräparaten zu erarbeiten. Eine Spezialgruppe hat mit der Erschließung der chemischen Zusammensetzung der Flora Zentralkasachstans begonnen, um wirksamere Stimulanzien für das Pflanzenwachstum zu gewinnen und zur Erarbeitung von Empfehlungen für die weitere Umwandlung von Ödland in Oasen beizutragen.

Das neue Institut ist die dritte Forschungsanstalt der Karagandaer Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Daniel SINNER

Geflügelzüchter trumpfen groß auf

Das Kollektiv der Geflügel-fabrik Schtscherbakty erzielt Jahr für Jahr gewichtige Arbeitserfolge. Auch in diesem Jahr sitzt es fest im Sattel. Die Geflügelzüchter lieferten an den Staat im ersten Halbjahr 26 Millionen Eier — um 3 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Planaufgaben der Fleischlieferungen wurden zu 113 Prozent erfüllt. Das Kollektiv buchte in der vergangenen Zeitperiode 800 000 Rubel Reingewinn.

Die Geflügel-fabrik Schtscherbakty führt unter allen Produktionsvereinigungen des „Kasglawpizeprom“, Gemäß den Arbeitsergebnissen im Vorjahr wurde dem Kollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Republik-gewerkschaftsrates und des ZK des Kosmosol Kasachstans zuerkannt. Bei einem Plan von 42 000 000 Eiern lieferte die Fabrik an den Staat 44 800 000.

Der Betrieb erzielte einen Gewinn von 1 260 000 Rubel gegenüber 800 000 Rubel laut Plan. Die Eierproduktion steigt jährlich stabil an. Die Legeleistung beträgt 232 Eier pro Henne und Jahr. Im laufenden Jahr hat sich das Kollektiv verpflichtet, 240 Eier von jeder Legehenne zu erhalten.

Während die Produktionsbasis des Betriebs unverändert bleibt, wächst mit jedem Jahr der Geflügelbestand und zählt zur Zeit 409 000 Hühner. Hervorzuheben ist, daß bei dem Wachstum des Geflügels die staatlichen Lieferungen von Futtermisch die gleichen bleiben. Das zeugt davon, daß man

in der Fabrik viel auf Sparsamkeit und rationelle Nutzung des Futters hält. Der Futtermittelverbrauch bei der Produktion von 1 000 Eiern wurde von 2,5 auf 1,7 Einheiten gesenkt und die Selbstkosten wurden um 5 Rubel verringert.

Im Betrieb wirkt ein einträchtiges Kollektiv, in dem erfahrene Arbeiter den Kern bilden. Helene Dyck, Tatjana Scherchora, Valentina Kaumann, Nadescha Sobtschenko und Marie Renz sind Arbeitsveteranen, überbieten Jahr für Jahr ihre Verpflichtungen und sind auch gute Lehrmeister der Jugend.

Zum Erfolg trägt viel die große organisatorische Arbeit mit den Kadern bei. Der Kampf um die Festigung der technologischen- und Arbeitsdisziplin, die Vervollkommnung der Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs, die Sorgen um die Mitarbeiter — diese Fragen stehen immer im Blickpunkt der Leitung, der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation. In den letzten Jahren ist im Vorvor von Schtscherbakty ein neuer Wohnkomplex von Zwei- und Vierfamilienhäusern entstanden. Das half den Kadernmangel beseitigen.

Das Kollektiv der Fabrik blickt mit Zuversicht in die Zukunft. Eine rapide Steigerung der Produktion läßt sich vor allem durch die konsequente Einführung neuer Technologien und Ausrüstungen, durch die Vollmechanisierung und Automatisierung aller Arbeitsprozesse erzielen. Und das ist das Hauptanliegen des Kollektivs. So wurden unlängst in einem Geflügelstall für 8 000 Legehennen neue Ausrüstungen montiert, was ermöglichte, 10 000 Legehennen in Zellen zu halten, wobei das Bedienungspersonal zahlenmäßig das gleiche blieb.

Die Montage der neuen Ausrüstungen wurde ohne Unterbrechung und Rückgang der Produktion durchgeführt. Der Kostenaufwand deckte sich im Laufe eines Jahres. Zur Zeit plant man, auch in anderen Geflügelställen neue Ausrüstungen zu montieren, die es ermöglichen werden, den Geflügelbestand bei gleichen Räumlichkeiten zu verdoppeln und Ende des Planjahres fünf das gesteckte Ziel zu erreichen. Bereits im laufenden Jahr haben sich die Geflügelzüchter verpflichtet, etwa 51 Millionen Eier an den Staat zu liefern. Diese Aufgabe ist nicht leicht, jedoch real, sie orientiert auf ein großes Ziel.

Eduard WIENS
Gebiet Pawlodar

Erklärung der Sowjetregierung

In der am 2. September dieses Jahres im Auftrage der Sowjetregierung verbreiteten Erklärung von TASS wurde schon mitgeteilt, daß die Staatsgrenzen der Sowjetunion von einem Flugzeug grob verletzt wurden, das in der Nacht zum 1. September über der Halbinsel Kamtschatka in den Luftraum der UdSSR eindrang und dann binnen zwei Stunden über dem Ochotskischen Meer und der Insel Sachalin flog. Es war auch von den Maßnahmen die Rede, die von den Boden- und Luftmitteln der Luftverteidigung ergriffen wurden mit dem Ziel, das Flugzeug zur Landung auf einem Flugplatz der Insel Sachalin zu zwingen. Bei der darauffolgenden Untersuchung wurden die zuvor angeführten Angaben bestätigt und ergänzt.

Der Luftraumverletzer drang in den Luftraum über Kamtschatka in einem Gebiet ein, wo sich ein äußerst wichtiger Stützpunkt der strategischen nuklearen Streitkräfte der UdSSR befindet. Gleichzeitig — das wurde nun von der amerikanischen Seite zugegeben — befand sich in diesem Gebiet in der Nähe der sowjetischen Grenze auf derselben Höhe ein ihm ähnliches Aufklärungsflugzeug der Luftstreitkräfte der USA vom Typ RC-135.

In die Luft stiegen mehrere sowjetische Abfangjäger. Einer davon kontrollierte das Vorgehen des amerikanischen Flugzeuges RC-135. Der zweite begab sich in das Außenbereichsgebiet des Luftraumverletzers und gab diesem Zeichen, daß er in den Luftraum der UdSSR eingedrungen ist. Die Zeichen wurden ignoriert.

Beim Anflug der Insel Sachalin wurde der Luftraumverletzer erneut von Jagdflugzeugen der Luftverteidigung abgefangen. Auch hier wurde versucht, mit ihm Verbindung aufzunehmen, darunter auch mit Hilfe des bekannten Signals des allgemeinen Anrufs auf der internationalen Notruffrequenz von 121,5 Mhz. Die sowjetischen Jagdflugzeuge der Luftverteidigung sind entgegen den verlogenen Behauptungen des USA-Präsidenten mit Nachrichtenmitteln versehen, bei denen diese Frequenz fixiert ist. Somit mußten an Bord des Luftraumverletzers diese Signale empfangen worden sein. Er antwortete auch nicht, wie schon früher festgestellt wurde, auf andere Signale und Handlungen der sowjetischen Jäger.

Von den sowjetischen Funküberwachungsdiensten wurden periodisch kurze kodierte Funksignale fixiert, die gewöhnlich bei Sendungen von Aufklärungs- und Informationsangeboten verwendet werden. Das Kommando der Luftverteidigung des Gebietes, das die Handlungen des Luftraumverletzers und dessen Flugroute, die auch im Raum von Sachalin über den Mittelärsitzpunkten führte, sorgfältig analysierte, kam endgültig zu dem Schluß, daß sich im Luftraum der UdSSR ein Aufklärungsflugzeug befindet, das spezielle Aufgaben erfüllt. Zu diesem Schluß läßt uns auch die Tatsache gelangen, daß dieses Flugzeug über die strategisch wichtigen Gebiete der So-

wjetunion flog. Die Jagdflugzeuge gaben Warnschüsse mit Leuchtspur in der Flugrichtung des Luftraumverletzers ab. Eine solche Maßnahme ist gleichfalls in den internationalen Regeln vorgesehen.

Weil der Luftraumverletzer auch danach der Forderung, einen sowjetischen Flugplatz anzufliegen, nicht nachkam, und zu entkommen versuchte, führte der Abfangjäger der Luftverteidigung den Befehl der Kommandostelle zur Unterbindung des Fluges aus. Solche Handlungen stehen in vollem Einklang mit dem Gesetz von der Staatsgrenze der UdSSR, das veröffentlicht wurde.

Die sowjetischen Flieger, die die Handlungen des Luftraumverletzers unterbanden, konnten nicht wissen, daß es ein Zivilflugzeug war. Es flog ohne Positionslichter, spät in der Nacht, bei schlechter Sicht und beachtete die gegebenen Signale nicht. Die Behauptungen des USA-Präsidenten, die sowjetischen Flieger hätten geübt, daß es ein Zivilflugzeug war, entsprechen der Wahrheit absolut nicht.

Über dem Territorium der Sowjetunion führen Dutzende internationale Flugrouten. Über sie fliegen seit vielen Jahren ausländische Flugzeuge, und ihnen passiert nichts, wenn sie die geltenden Regeln befolgen.

Wir werden auch in der Zukunft entsprechend unserer Gesetze handeln, die mit den internationalen Normen in vollem Einklang stehen. Das trifft auch auf die Frage der Gewährleistung der Sicherheit unserer Grenzen voll und ganz zu. Seine Grenzen, einschließlich des Luftraums, zu schützen — ist ein souveränes Recht, eines jeden Staates. Das ist eine der allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts, worauf die zwischenstaatlichen Beziehungen aufgebaut werden. Und der USA-Präsident versetzt sich in die Lage eines Ignoranten, wenn er in seiner Rede am 5. September d. J. erklärt, die Sowjetunion lege ihre Grenzen im Luftraum willkürlich fest.

Hier handelt es sich aber natürlich nicht um die Ignoranz dieser oder jener offiziellen Persönlichkeiten der USA. Es handelt sich um vorsätzliche, von langer Hand geplante Aktion in einem für die Sowjetunion strategisch wichtigen Bereich. Ihre Organisatoren konnten nicht umhin zu begreifen, womit dies alles enden könnte, sie entschieden sich aber für die Verwirklichung einer umfangreichen Aufklärungsoperation mit Benutzung, wie sich jetzt herausstellte, eines Zivilflugzeuges, wobei seine Passagiere bewußt einer tödlichen Gefahr ausgesetzt wurden.

Kann man sich denn etwas zynischer als die Erklärung von R. Reagan vorstellen, wonach „niemand irgendwem erfahren wird“, wie dem Computer an Bord des Flugzeuges Daten eingegeben wurden, die wie sich später erwies, das Flugzeug in den Luftraum der UdSSR zur Ausführung eines Spionageauftrages leiteten. Das ist kein technischer Fehler. Die Kalkulation lief darauf hinaus, daß es unbehindert gelingen wird, den erwähnten

Aufklärungsauftrag zu erfüllen, sollte er aber unterbunden werden, dann würde all das in eine gegen die Sowjetunion gerichtete unflüssige politische Provokation umgewandelt.

Diese Schlußfolgerung wird durch alle darauffolgenden Aktionen der USA-Administration erhärtet. Ihre Führungsspitze, einschließlich des USA-Präsidenten persönlich, haben innerhalb einer äußerst kurzen Frist, ganz offensichtlich nach einem im voraus angefertigten Drehbuch, eine wüste feindselige anti-sowjetische Kampagne entfaltet. Ihr Wesen wurde in der wohl konzentriertesten Form in der Rede des USA-Präsidenten am 5. September im amerikanischen Fernsehen offenbart: Zu versuchen, die Sowjetunion und ihre Gesellschaftsordnung in Verfall zu bringen, gegenüber den sowjetischen Menschen ein Haßgefühl zu erzeugen, die Ziele der Außenpolitik der UdSSR in einem verzerrten Spiegel hinzustellen und die Aufmerksamkeit von ihren Friedensinitiativen abzulenken.

Die USA-Führer möchten in einer Situation der Schärung von Spannung und antisowjetischer Hysterie der Lösung großer internationaler Probleme ausweichen, die die Geschicke der Völker betreffen. Und der Zeitpunkt für diese Provokation wurde nicht zufällig gewählt. Das wurde gerade jetzt getan, da über die Frage entschieden wird, ob das Wettrennen eingestellt und die Gefahr eines nuklearen Krieges abgewendet oder ob diese Gefahr zunehmen wird. Nach allem, darunter auch nach der erwähnten Rede des amerikanischen Präsidenten zu urteilen, beabsichtigt die USA-Administration auf dem Wege einer weiteren Verschärfung der Konfrontation mit der Sowjetunion zu gehen. Das credo von R. Reagan lautet, wie er selber erklärte, „Frieden auf der Grundlage der Stärke“.

Und vergeblich sind die Versuche, eine solche Politik mit dem Gerede von „moralischen Grundfesten“, vom „Geist des Humanismus“ und vom „Wert des Menschlebens“ zu bemänteln. Von welcher Moral und Menschlichkeit können die Staatsmänner eines Landes reden, das Millionen Menschen in Indochina auf das grausamste hinmordete, das gemeinsam mit den israelischen Aggressoren Libanesen und Palästinaer tötet, das Zehntausende Leben chilenischer und salvadorianischer Patrioten auf dem „zweiten“ hat? Die Liste der Verbrechen des amerikanischen Imperialismus ist lang, sie kann auch fortgesetzt werden.

Dem neuen Verbrechen sind Menschen zum Opfer gefallen, die sich in einem Flugzeug befanden, das von den amerikanischen Geheimdiensten für ihre schmutzigen Taten mißbraucht wurde.

Die Sowjetregierung äußert Bedauern über den Tod unschuldiger Menschen teilt die Trauer über das Verbrechen mit den Verwandten. Die ganze Verantwortung für die geschehene Tragödie trägt voll und ganz die Führung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Arbeitsreiche Erntezeit. Die Getreidebauern haben es eilig und gönnen ihren Steppenschiffen keine Verschnaufpause. Es kommt auf jede Stunde, ja auf jede Minute an. Die Getreidebauern sind bemüht, die günstige Zeit voll auszunutzen und keine einzige Acre zu verlieren. Hängt es doch von ihnen ab, wie wir im

Winter und Frühjahr dastehen werden. Rund um die Uhr nehmen die staatlichen Speicher das Korn der neuen Ernte an. In den Stäben für Erntebergung der Komsomolkomitees der Republik beginnt der Arbeitstag mit Telefonanrufen. In aller Munde sind die Wörter „Getreide“, „Korn“, „Brot“. Unsere Sonder-

korrespondenten haben schon mehrere Gebiete der Republik besucht und über die selbstlosen Taten der hiesigen Kombiführer, Kraftfahrer und Spezialisten erzählt. Nachstehend bringen wir unsere Sonderseite der „Stafette“, die über die Teilnahme der Jugend an der Ernte 83 berichtet.

Bei den Dorfbewohnern und der Leitung des Kirov-Kolchos, Gebiet Pawlodar, steht der Kraftfahrer Andreas Rudi von Anfang an in gutem Ruf. Vor allem ist das auf seine gewissenhafte Arbeit zurückzuführen. Das dritte Jahr ist er außerdem mit dem Tanken der Mäh-drescher beschäftigt. Sein Wagen ist immer intakt, und es gab noch keinen einzigen Fall, daß die Aggregate im Feld durch sein Verschulden stillstehen mußten. Gewiß muß so ein Tankwart sehr geschickt sein, aber auch Geduld und Ausdauer besitzen. Eben diese Eigenschaften verhalfen Andreas zu guten Fortschritten. Die Achtung und das Vertrauen der Kolchosbauern sind für ihn der höchste Preis

Foto: Wladimir Koltshin



Stafette

...der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, muß den Kommunismus studieren.

W. G. G. (Korn)

Die Komsomolzen und die Jugend des Gebiets Kustanai unterstützen wärmstens die Initiative der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes des Gebiets Nordkasachstan, die Ernte qualitativ zu bergen, die Ernterfassung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1983 zu vergrößern.

Mehr als 29 000 Burschen und Mädchen des Gebiets beteiligen sich aktiv an der Erntebringung. Viele von ihnen leisten ungeachtet ihrer Jugend musterfüllte Aktivistenarbeit und pflegen sorgfältig die Traditionen der älteren Generation, der Generation der Neuländerschlüßer.

Eine richtige Schule der Ackerbaumeisterschaft sind die Brigaden und Gruppen der Komsomolzen und Jugend. Um die Ernte ringen auf den Feldern mehr als 500 Komsomolzen- und Jugendkollektive. Im ganzen Gebiet kennt man die Namen der Mitglieder der Jugendkollektive Alexander Wassilewski aus dem Koslow-Sowchos, Rayon Naurzum, Sieger im Gebietswettbewerb des Vorjahres; Michail Jasrebrow aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Rayon Kustanai — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb; Optimale Erträge von jedem Hektar für den elften Fünfjahrplan; Konstantin Schochow aus dem Sowchos „Liwanski“, Rayon Kamyschajew, der den Preis des ZK des Komsomol zu Ehren bester Frontbrigaden errang.

Als einer der ersten unter den Jugendkollektiven des Gebiets hat die Komsomolzen- und Jugendgruppe Johann Franz aus dem Woroschilow-Sowchos, Rayon Kamyschajew, ihre sozialistischen Verpflichtungen bei der Schwadmäh erfüllt. Ihre Mitglieder haben das Getreide bereits auf 1 000 Hektar gemäht und setzen die Mäh fort.

Die Erfahrungen bei der Ernte in den vergangenen Jahren zeugen be-

Initiative plus Leistung

Hauptziel: Die Ernte termin- und qualitätsgerecht einbringen

redt von der Effektivität der Arbeit der auftraglosen Jugendgruppen, die nach wirtschaftlicher Rechtfertigung arbeiten. Während der diesjährigen Ernte wirkten bereits zwei Jahre lang ein Wettbewerb unter den auftraglosen Komsomolzen- und Jugendkollektiven um den Preis des Gebietskomsomolkomitees „Junge Herren des Bodens“ durchgeführt. Von den ersten Erntelagen an führt im sozialistischen Wettbewerb die auftraglose Komsomolzen- und Jugendgruppe Viktor Schaufler aus dem Sowchos „Wiktorski“, Rayon Taranowskoje. Seit Erntebeginn hat diese Gruppe bereits 1 384 Hektar abgemäht und 9 421 Dezitonnen Korn gedroschen.

Während der diesjährigen Ernte sind zahlreiche Familien-Arbeitsgruppen entstanden. Das ist eine erfreuliche Erscheinung, die die enge Verbundenheit und Kontinuität der Generationen anschaulich demonstriert. Die Söhne des Helden der Sozialistischen Arbeit Sartaï Tynnybajew aus dem Tschapajew-Kolchos, Rayon Fjodorowka, — Merke und Balyrshan — sind gute Gehilfen ihres Vaters. Sechs Mitglieder der Familie des Trägers des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners Heinrich Lieder arbeiten auf den Feldern des Sowchos „Smirnowski“, Rayon Komsomolez, und erringen beste Erfolge.

Eine wichtige mobilisierende Rolle spielte das Treffen der Leiter der Komsomolzen- und Jugendkollektive und der jungen Bestarbeiter der Produktion im Gebietskomsomolkomitee. Hier fand ein sachliches und aufschlußreiches Gespräch von der

Verantwortung für die Ernte statt, wurden Fragen der Arbeitsorganisation, des sozialistischen Wettbewerbs und der Einführung progressiver Erfahrungen in die Produktion erörtert.

Noch vor Erntebeginn organisierte das Gebietskomitee den Stab „Ernte 83“. Die Hauptform seiner Arbeit sind Abhaltung auswärtiger Sitzungen in Rayons und Komsomolgrundorganisationen sowie operative Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs.

So wurden auf der Sitzung im Rayonkomsomolkomitee Komsomolzen und Jugendkollektive ringen um den Preis „Junge Herren des Bodens“, die Familiengruppen — um den Preis „Ehre der Arbeiterdynastie“.

In diesen Tagen widmen die Komsomolkomitees viel Beachtung der Tätigkeit der Posten und Stäbe des „Komsomolscheinwerfers“. Rund 1 000 Stäbe und Posten kontrollieren die Qualität aller Erntearbeiten.

Im Gebiet wurde ferner eine bereits traditionell gewordene Kontrollaktion unternommen, an der sich 2 200 Personen beteiligten. Kontrolliert wurden die Arbeit der Getreideerntenden, die Abichtung der Mährescher und Lastkraftwagen. Alle entdeckten Mängel wurden sofort beseitigt.

Uns steht noch viel angespannte Arbeit bevor. Ihr Ergebnis wird vielfach den Beitrag der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets zur Realisierung des Lebensmittelpogramms des Landes bestimmen.

Ernte entschieden wird. Viel Aufmerksamkeit wird während der Ernte der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs geschenkt. Die führenden Komsomolzen- und Jugendkollektive werden mit Diplomen, Wimpeln, Ehrenurkunden, Dankschreiben des Gebietskomsomolkomitees ausgezeichnet; gemäß den Wettbewerbsergebnissen — mit der Roten Wanderfahne „Neuländehelden und Arbeitsveteranen“ — dem führenden Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Die auftraglos arbeitenden Komsomolzen- und Jugendkollektive ringen um den Preis „Junge Herren des Bodens“, die Familiengruppen — um den Preis „Ehre der Arbeiterdynastie“.

In diesen Tagen widmen die Komsomolkomitees viel Beachtung der Tätigkeit der Posten und Stäbe des „Komsomolscheinwerfers“. Rund 1 000 Stäbe und Posten kontrollieren die Qualität aller Erntearbeiten.

Im Gebiet wurde ferner eine bereits traditionell gewordene Kontrollaktion unternommen, an der sich 2 200 Personen beteiligten. Kontrolliert wurden die Arbeit der Getreideerntenden, die Abichtung der Mährescher und Lastkraftwagen. Alle entdeckten Mängel wurden sofort beseitigt.

Uns steht noch viel angespannte Arbeit bevor. Ihr Ergebnis wird vielfach den Beitrag der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets zur Realisierung des Lebensmittelpogramms des Landes bestimmen.

Anatol DIRKSEN, Erster Sekretär des Kustanai-Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans

Die Philosophie seiner Arbeit

„Mechanistat höchster Klasse, Aktivist des Planjahr fünf, hat er bereits drei Lehrlinge ausgebildet, die heute im heimlichen Sowchos arbeiten. Herrmann beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben seines Heimatdorfes, ist für die Jugendlichen ein gutes Beispiel.“

(Aus der Arbeitercharakteristik von Juri Herrmann, Ackerbauer im Sowchos „60 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Kokschetaw.)

Die müde Augustsonne neigt sich zum Horizont. Es scheint, als hätte jemand eine riesige Schale mit leuchtendem Purpurrot in den Lachhimmel umgekippt — die Farben mischen sich, verfließen und bilden sanfte Halbton. Stille, ringsum tiefe Stille. Sogar der widerspenstige Steppenwind hat für diesen Augenblick von seinen Gewohnheiten gelassen.

Wir kauern mit Juri auf dem sonnen durchwärmten Acker — er läßt seinen „Niwa“ nach dem schweren Arbeitstag ruhen. Wir schweigen, hängen jeder seinen Gedanken nach, die aber jetzt — ich weiß es genau — übereinstimmen. Die Erntezeit ist vorüber. Wie war sie diesmal ausgefallen? War — das klingt noch etwas ungewohnt, denn erst vor einer Stunde dröhnte, ratterte und hupte es auf dem Feld, Mährescher verschlangen gierig die langen Getreideschwaden, Kraftwagen beförderten das goldene Korn zur Tenne. Und nun ist Schluß damit. Auf dem letzten Schlag ist der Weizen gedroschen — das faßt sich nur schwer auf. Die müden Maschinen verschinaufen am Felde. Sie haben ihre Arbeit glänzend getan, waren den Menschen treue Helfer. Zwanzig Tage und Nächte hat hier die Ernte gedauert.

„Bist du müde?“ frage ich Juri, obwohl ich im voraus weiß, was er darauf antworten wird. Er schüttelt den Kopf. „Ich hätte doppelt so lange weitermachen können. Die Erntezeit ist für uns ein Fest, obwohl sie auch anstrengend und hart ist.“

Juri langt in seine Brusttasche und holt eine Weizenähre hervor. Gesunde, starke Körner stecken in den Hülsen — sie haben die Energie der Kasachstaner Sonne, die Kraft der Menschenhände und die Fürsorge der Ackerbauern gespeichert, sind ein Symbol des Lebens. Er zerreibt die Ähre in seinen starken schwierigen Händen und kostet die Körner — wonach schmecken sie? Nach harter Arbeit, nach glühendem Steppenwind und wohl auch nach bitterem Schweiß.

„Wodurch fesselt dich diese Ähre?“ Leute sagen, du bist ein ausgezeichneter Elektriker.“

„Das ist etwas ganz anderes. Ich hatte mich ja nicht über Nacht entschlossen, Ackerbauer zu werden. Dieser Beruf verlangt außerordentliche Verantwortung.“

„Verantwortung — wem gegenüber?“

„Dem Boden, den Mitmenschen und auch sich selbst.“ Juri streicht liebevoll über die Halmstoppel und führt seinen Gedanken weiter. „Die Arbeit auf dem Acker hat ihre eigene Philosophie, ihren eigenartigen Inhalt. Ich gebe mir Mühe, sie zu ergründen, zum Bestandteil meines Lebens zu machen.“

„Gibt es im Sowchos viel Menschen, die ähnlich denken und handeln?“

„Aber ja! Meine Erkenntnisse sind ja nicht vom Himmel gefallen, ich hab' sie von meinem Lehrmeister Heinrich Lob. Ein wertvolles Erbe, muß ich sagen. Heute folge ich seinen Lehren, wir weiterlernen miteinander.“

Vor zwei Tagen, da verfolgte Juri interessiert die Arbeit seines Lehrmeisters. Bis auf 26 Hektar drosch der angenehme Ackerbauer täglich das Korn mit seinem „Niwa“. Juri folgte ihm auf den Feldern. War das die Philosophie seiner Arbeitsweise — mehr für den heimlichen Sowchos zu leisten — die ihn ansprach?

„Du bist noch jung genug, um zu studieren. Willst du nicht eine Hochschule beziehen?“

„Das Leben selbst, die Arbeit und die älteren Kollegen sind meine besten Lehrer. Und künftig... Wollen mal schauen, Hauptsache, ich habe begriffen, daß mein Beruf etwas Großes und Bleibendes ist. Neue Technologien des Ackerbaus werden in die Praxis eingeführt, neue Getreidesorten gezüchtet, auf die Schläge kommen neue Maschinen und neue Menschen — aber das Wesen unserer Arbeit bleibt unverändert. Ja, man muß lernen, um noch mehr und besser zu leisten.“

Ein Hüpen unterbricht unser Gespräch. Auf dem Feldweg, dicht am Hain, hält ein Geländewagen. Das ist Nikolai Podubny, der Leiter des Erntekomplexes, dem Juri angehört. Er ruft uns laut zu: „Was sitzt ihr da auf dem Feld? Los in die Zentralsiedlung!“

Juri steigt ins Fahrerhaus, läßt den Motor an. Der letzte Wink: „Wiederschen!“ Sein „Niwa“ schwebt über das Abendfeld, ich bleibe ihm nach, bis er in der grauen Dämmerung verschwindet. Ein junger Junge, dieser Juri, denke ich mir. Ein Mann von Charakter. Solche braucht man auf dem Lande. Alexander ROSCH

Zeilen des Komsomolaufgebots

Als erste im Gebiet Kustanai hat die Jugendbrigade um Fjodor Vogel aus dem Sowchos „Prigorodni“ die Erntebergung abgeschlossen. Gegenwärtig helfen die Brigademitglieder den Nachbarkollektiven.

Die Erntegruppe der Brüder Kramer aus dem Sowchos „Tschkalowski“, Gebiet Kokschetaw, haben mit drei Mähreschern das Getreide an einem Tag von 100 Hektar abgemäht bei einem Plan von 64 Hektar.

Die Werktätigen des Agrarbetriebs „Talowski“, Gebiet Ural, haben bereits 1 000 000 Pud Getreide eingespichert. Das ist ein

gewichtiger Beitrag zur gemeinsamen Sache.

Kadry Shussupow aus dem Kirov-Sowchos, Gebiet Zelinograd, läuft namhaft und erfahrenen Kombiführern den Rang ab. Sein Tagessoll erfüllt er fast immer zu 215 Prozent.

Der Kombiführer Wladimir Tschuchlo aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Turgai, drischt das Korn täglich von 51 Hektar. Das ist viel mehr als normgemäß. Über 3 000 Dezitonnen Korn hat er aus dem Bunker seiner Kombine schon verladen.

Anziehungskraft des Ackerbodens

Vor etwa drei Jahren hatte ich im Sowchos „Ostrogorski“ einer Festveranstaltung beigewohnt. An diesem Tag wurden auf einem Feldstützpunkt junge Leute in den Kreis der Getreidebauern aufgenommen. Es waren Abgänger der Berufsschule Nr. 65 von Nowy Koloton. Heute noch erinnere ich mich an das Schmeitern des Blaserchesters, die roten Bänder an den Jackenumschlägen der Nachwuchsmechanisatoren, an den Beifall, an die kleinen Beutel mit dem Ackerboden, die den Burschen zum Andenken überreicht wurden. Es gab viele Ansprachen, an die neugewählten Getreidebauern wandten sich Betriebsleiter, Arbeitsveterane u. Komsomolfunktionäre. Man sprach, wie es in solchen Fällen üblich ist, vom Ruhm der Neuländepioniere, deren Stafettenstab die Jungen weitertragen sollen.

Hinter mir hörte ich: „Sprich doch, Petrowitsch. In deine Brigade kommt doch fast die Hälfte von ihnen.“ Der Angeredete lehnte also ab. Als man jedoch dem Leiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade Peter Boldt das Wort erteilte, ging ein mittelgroßer Mann mit runder grauer Schirmmütze und einer ebenso schrägen Jacke an mir vorbei zum Präsidium. Aus seiner Brusttasche standen zwei Kugelschreiber und ein Notizblock hervor. Hätte ich ihn früher allein getroffen, würde ich ihn vielleicht für einen Brigaderechner oder einen Büroangestellten gehalten haben.

Noch in einiger Entfernung vom Mikrophon begann er zu sprechen. Er sprach nicht lange, kaum eine Minute. Boldt hatte gesagt, was ihm am Herzen lag — daß er sich mit diesen Burschen freue, die einen recht schwierigen Beruf gewählt haben, daß der Beruf des Ackerbauers wie auch der Militärdienst sehr schwer sei, auf den Getreidefluren oder im Soldatendienst ein leichtes Leben zu su-

chen — weder hier noch dort gebe es ein solches.

Nach den Gratulationen gaben die Agitbrigaden ein Konzert zum besten, dann wurde ich mit den neugewählten Getreidebauern bekannt. Mit Boldt kam ich nicht ins Gespräch. Es hatte sich herausgestellt, daß er noch vor dem Konzert fortgefahren war. Ihm war es nicht nach Gesprächen. An diesem Tag waren auf dem Acker zwei Mährescher ausgefallen.

Erst nach einem Jahr gelang es mir, den Brigadier zu sprechen. Es war Boldts 23. Ernteinsatz. Wie gewissenhaft er diese Jahre zählte und analysierte! Er rechnete nie die, die er in der Brigade gearbeitet hat — als Mechanistator oder als Brigadier. War er doch schon immer überzeugt: Willst du ein wahrer Getreidebauer sein, dann ist dein Platz in einer Traktoren-Feldbaubrigade. Er bedauert, daß er einige Jahre als Ableitungsleiter tätig war. Das war nicht sein Element, und er kehrte in die Brigade zurück. Für immer, bis zur Rente.

Nicht das erste Jahr beobachtete ich die Arbeit der Brigade Boldt und konnte bemerken: In der Regel beendet die Jugendbrigade aus dem „Ostrogorski“ die verantwortungsvollen Kampagnen wie Aussaat, Futterbeschaffung, Ernte und Reparatur der Technik früher als die anderen. Und das ist unter den spezifischen Verhältnissen des Rayons Arimowka gar nicht so einfach. Die Rivalen sind sehr stark. Urteilen Sie selbst: Im Sowchos „Koltowski“ ist es die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit W. A. Dljuk, im Kolchos „Krasnaja Sarja“ — die von K. Schachanow und A. Lada, im „Gwardiejski“ arbeitete lange Zeit der erfahrene Getreidebauer D. F. Pijukow. Auch in den anderen Agrarbetriebs sind starke Brigaden am Werk. Allein Komsomolzen- und Jugendbrigade gibt es in diesem Rayon elf. Das ist eine seltene Kennziffer, die

Da zählt jede Stunde

Jakob Schenkel, Kombiführer einer Ernte- und Transportgruppe des Sowchos „Belokamenski“, meint: „In diesen Tagen kommt es für unser Jugendkollektiv darauf an, jede Erntestunde voll zu nutzen.“

Dabei denkt man zuerst: Im Sowchos „Belokamenski“ ist das genau wie überall — eine viel gebrauchte und zitierte Redewendung in der Erntezeit. Doch was steckt hinter dieser einen Stunde, warum entscheidet sie letzten Endes über das gute Tagesergebnis jedes einzelnen?

„Frühmorgens, als der letzte Nachttau verschwunden, waren alle Kombiführer, die die Erntearbeitsgruppe um Leo Schenkel bilden, auf ihren Weizenschlägen. Die sechs Mährescher „Niwa“ wurden noch einmal gründlich geprüft, getankt, genau nach Feuchtigkeitsgrad und nach Getreiderufe eingestellt. Bevor die Ernteriesen ihren ersten Runden durch den Sommerweizen zogen, wurde die Bilanz dieses Tages zu einem guten Teil schon entschieden. Wie denn anders, sagen die bewährten Getreidebauern im „Belokamenski“.

Eine gute Vorbereitung ist schon der halbe Erfolg. Nun wiederholt sich dieses Schauspiel emsiger Kleinarbeit frühmorgens auf den Feldern jeden Tag, die Tage und Schläge sind aber verschieden. Selbst die alten Hasen können in dieser Hochsaison nicht ausschließlich von Erfahrungen, nicht von Routine allein leben.

Wie soll alles Herangewachsene trotzdem gut in die Speicher gelangen? Durch optimierte Getreideernte, meinen die Agrarspezialisten. Aus dem Besten das Beste machen, sagen die Bauern. Beide halten für richtig das gleiche. Es heißt keine Zeit zu verschenken, den ganzen Tag in hohem Tempo zu dreschen. Mittags und nachmittags kann schneller gefahren werden als am lauchenden Morgen oder späten Abend. Bei zügigem Tempo, in den

besten Erntestunden werden die Gesamtverluste geringer sein. Viktor Raimich, Chefagronom des Betriebs, machte dazu eine einfache Rechnung auf: Zeitverzögerung bedeutet, daß die Körner ausfallen. Wenn es auf einem Quadratmeter die Körner nur einer einzigen Ähre sind, sind das von einem Hektar schon zehn Kilogramm Verluste.

An diesem Tage rollten die Mährescher ohne größere Unterbrechung. Stunde um Stunde zogen die Kombines ihre Bahnen. Die Schlosser hatten nicht viel zu tun. Die ganze Landtechnik war zum

Beginn der Erntezeit tadelloso vorbereitet worden. Und das ist auch ein Verdienst der Mechanisatoren dieser Arbeitsgruppe, die im Winter Qualitätsarbeit geleistet hatten. Vor allem sind das Friedrich Jacobi, Viktor Gaidatschuk, Heinrich Spierer. Der Kommentar des Gruppenleiters Leo Schenkel: „Der Mährescher steht die meiste Zeit im Jahr. Doch wenn's losgeht, dann muß er rollen. Jeder Fehler vom Winter kostet uns dann Stunden, die nicht wieder wettzumachen sind.“

Die Brigade Schenkel hat 2 050 von den insgesamt 10 100 Hektar der Saatlfläche des Agrarbetriebs unter ihre Fittiche genommen. Ihr Ziel ist, dies termin- und qualitätsgerecht zu schaffen. Deshalb müssen sie auch jede Stunde nutzen, um ihre eigene Verpflichtung zu erfüllen. Wie schwer das war, machten wohl besonders die heißen Augusttage deutlich. Über dreißig Grad im Schatten, unter dem Fahrerdach — kein einziges Lüftung. Und Stunde um Stunde das gleiche: schnurgerade Schwaden. Und wenn die Bunker der Kombines voll

„Wir sind es als Bauern von klein auf gewohnt“, sagt Jakob Spierer. „Erntezeit ist bei uns Hochdruckzeit. Das ist mit einkalkuliert und jeder meiner Kollegen ist bereit auf dem Mährescher bis zum Dunkelwerden, soweit es möglich ist zu bleiben.“

Das Jugendkollektiv um Leo Schenkel hatte schon reiche Erfahrungen gesammelt. Die Technik rollt ausgezehrt, ohne Stillstandzeiten und Pannen; die Ausfälle sind sehr gering, das Korn kommt vom Feld schnell und sauber. Nicht zuletzt hat man es auch dem sozialistischen Wettbewerb zu verdanken. Täglich wird die beste Besatzung ermittelt. Die Auswertung wird zum Erfahrungsaustausch: Unterschiedliche Leistungen werfen Fragen nach den Ursachen auf. Beispielsweise, warum war die Gesamtleistung bei der Besatzung Viktor Gaidatschuk in der Vorwoche höher als bei Friedrich Jacobi und Jakob Schenkel? Und eines Abends stand die Frage, daß es doch nicht lohne, das Korn auf einigen Weizenschlägen im Direktverfahren zu dreschen...

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

„Wir sind es als Bauern von klein auf gewohnt“, sagt Jakob Spierer. „Erntezeit ist bei uns Hochdruckzeit. Das ist mit einkalkuliert und jeder meiner Kollegen ist bereit auf dem Mährescher bis zum Dunkelwerden, soweit es möglich ist zu bleiben.“

Das Jugendkollektiv um Leo Schenkel hatte schon reiche Erfahrungen gesammelt. Die Technik rollt ausgezehrt, ohne Stillstandzeiten und Pannen; die Ausfälle sind sehr gering, das Korn kommt vom Feld schnell und sauber. Nicht zuletzt hat man es auch dem sozialistischen Wettbewerb zu verdanken. Täglich wird die beste Besatzung ermittelt. Die Auswertung wird zum Erfahrungsaustausch: Unterschiedliche Leistungen werfen Fragen nach den Ursachen auf. Beispielsweise, warum war die Gesamtleistung bei der Besatzung Viktor Gaidatschuk in der Vorwoche höher als bei Friedrich Jacobi und Jakob Schenkel? Und eines Abends stand die Frage, daß es doch nicht lohne, das Korn auf einigen Weizenschlägen im Direktverfahren zu dreschen...

Da bliebe vielleicht noch die Frage, ob die Jungs auch mit dem schlechten Wetter rechnen. Sie haben es im Blick, doch ihre Devise bleibt unverändert: Das Höchstmögliche vom Acker zu holen. Und da wären wir wieder bei der besagten Erntestunde.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Nach der Aussaat gibt es daher sehr selten „Glätzen“.

Das ist das Ergebnis der Findigkeit der Nachbarn. Aber das wichtigste Geheimnis der Brigade steckt in der Arbeit, die in der heißen Zeit häufig hart ist, 14 bis 16 Stunden lang. Und das hängt nie mit der Laune des Brigadiers oder seinem eigenwilligen Entschluß zusammen. So fordert es zuweilen das Feld. Und wer die „Stimme“ des Feldes nicht hört, der soll den Getreidebau lieber sein lassen.

Da war ein Bursche in die Brigade gekommen. Er war hübsch und hatte scheinbar auch Köpfcchen. Aber seine Reden drehten sich stets um ein und dasselbe: Lohnsatz, Zuschlag, Prämie... Als die Erntezeit begann, war er anfangs sogar unter den Besten. Aber bald bemerkte man, daß es ihm nur an der Hektarzahl lag, die Qualität beachtete er nicht und machte viel Ausschuß. Man sprach mit dem „Schrittmacher“ einmal und zweimal. Er erwiderte, er wollte viel verdienen, brauche Geld, um sein „persönliches Leben gebührend einzurichten“. Die Brigademitglieder haben Lebenserfahrungen, sie haben schon so manches gesehen. Ihr Rat war daher kurz: „Wir geben dem Burschen den Laufpaß“. Obgleich sich in der Brigade niemand vom Verdienst wie auch vom Ruhm lossagt.

Der Komsomolgruppenorganisator Stanislaw Schischkowskij beilebensweise ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und auch von Medaillen. Auch über seinen Verdienst klagt er nicht; der reicht ihm aus. Aber er arbeitet auch danach! Fragen Sie Boldt, wer in der heißen Zeit tonangebend ist, und Sie hören denselben Namen — die Schischkowskij!

Jeder arbeitet mit Eifer auf seinem Abschnitt und alle sorgen gemeinsam für den Aufstieg der Getreideproduktion, denn so ist die Devise Peter Boldts und seiner Kameraden.

Valeri CHEVALIER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Aus aller Welt • Panorama

In den Bruderländern

Fischzuchtteiche werden angelegt

BUKAREST. An den Binnengewässern im Kreis Mehedinti im Südwesten Rumäniens werden drei große Fischzuchtteiche angelegt, deren gesamte Wasseroberfläche mehr als 1 200 Hektar ausmacht. Gegenwärtig ist allen Kreisverwaltungen die Aufgabe gestellt worden, die örtlichen Möglichkeiten zur Vergrößerung der Fischvorräte in natürli-

chen Teichen und zur Steigerung ihrer Leistung maximal zu nutzen. Die Erreichung dieses Ziels wird durch die sich zwischen den rumänischen und sowjetischen Ichthyologen entstandene Zusammenarbeit gefördert. Sie arbeiten erfolgreich an einer Reihe gemeinsamer Themen, die die Verfahren der Fischzucht, der Hybridisation, der

Fischauslese usw. betreffen. Erfolgreich haben sich in Rumänien verschiedene Karpienarten aus sowjetischen Teichen akklimatisiert. So wie die für Rumänien neue Fischart „Besta“. Die rumänischen Fischzüchter übergaben ihrerseits den sowjetischen Kollegen Rogenkerne von zwei neuen in Rumänien gezüchteten Karpienarten. Die Durchschnittsleistung der Fischzuchtbetriebe Rumäniens hat bereits 1 Tonne Fische je Hektar Wasserfläche erzielt.

Auf dem ehemaligen Neuland

HANOI. Die auf dem Zentralplateau Vietnams liegenden Ländereien der Provinz Darlak, die noch vor kurzem als Neuland galten, verändern rasch ihr Antlitz. Hier wird ein ausgedehnter spezialisierter Rayon zum Anbau der wichtigen Exportkultur Kaffee geschaffen. Stark und aromatisch, ist er schon in vielen Ländern der Welt, darunter auch in der Sowjetunion, beliebt geworden.

Das günstige Klima und die ergebligen Böden in der Provinz Darlak ermöglichen es, gute Erträge an dieser wertvollen Kultur zu erzielen. Allein in den letzten sechs Monaten wurden die Kaffeeplantagen um mehr als 800 Hektar erweitert und nehmen nun eine Fläche von nahezu 4 500 Hektar ein. Ab 1981 bauen hier neben den staatlichen auch Genossenschaftsbetriebe Kaffee an. Um den Kaffeeanbau im genossenschaftlichen Sektor zu fördern, versorgt der Staat die Bauern zu ermäßigten Preisen mit Reis, Brennstoff, Düngemitteln und einem breiten Sortiment von Industriewaren.

Umgestaltung der Zuckerproduktion

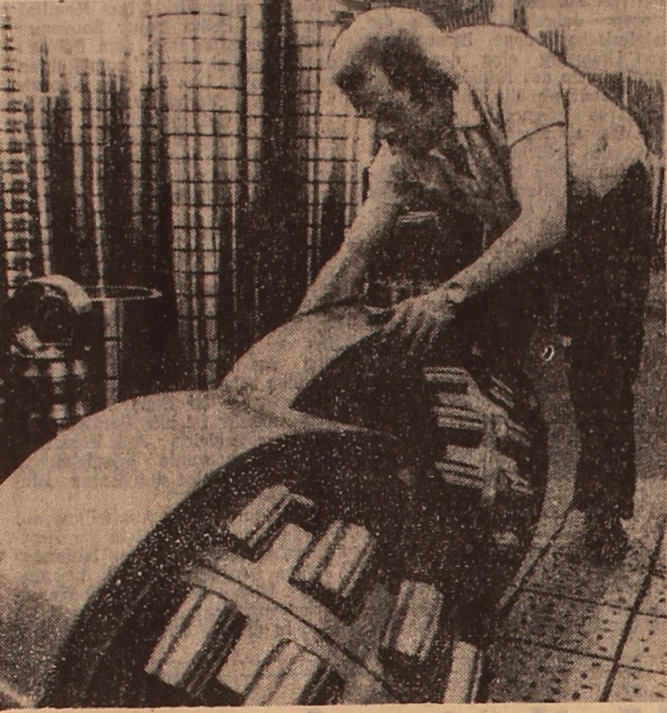
HAVANNA. Zu Beginn der neuen Zafra soll in Kuba die Reorganisation der Zuckerproduktion, des wichtigsten Wirtschaftszweiges der Republik, vollständig abgeschlossen werden. Veränderungen werden sich in der Struktur dieses Zweiges vollziehen — er wird in große Agrar-Industrie-Komplexe geteilt werden.

Die ersten solcher Komplexe, zu deren Grundlage jeweils die Zuckerfabrik und die angrenzenden Zuckerrohrplantagen wurden, führten die wesentlichen Vorzüge der neuen Struktur anschaulich vor Augen.

Bei der neulich abgeschlossenen Saison der Zuckerrohrernte funktionierten erfolgreich schon 94 eigenartige Tandems „Betrieb — Plantage“. Die weiteren im Entstehen begriffenen 53 Komplexe werden die Umgestaltung der Zuckerproduktion abschließen und es ermöglichen, neue Leistungen beim Ausstoß dieser wichtigen Produktion zu erzielen.

DDR. Auf die Produktion von Lagern für die RGV-Mitgliedstaaten spezialisiert sich im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration das Werk in Leipzig. Solche kugelförmige Rollenlager, wie Sie sie auf diesem Bild sehen, sind für die Verwendung in Walzwerken bestimmt. An diese Erzeugnisse wurde das staatliche Gütezeichen verliehen. Im Sortiment der Erzeugnisse des Leipziger Werks gibt es Lager mit 200 bis 1 000 Millimeter Durchmesser. Sie finden Anwendung im Schwerk- sowie im Schiffs- und Elektromaschinenbau.

Foto: ADN-TASS



Neuerer auf dem Lande aktiv

BUDAPEST. Ernterträge erhöhen, Produktionsprozesse noch mehr mechanisieren, kostspielige Stromträger durch billigere ersetzen — das ist noch bei weitem nicht das volle Verzeichnis der Aufgaben, die die ländlichen Rationalisatoren sich gestellt haben. Ihre Realisierung hängt in einem hohen Maße von der massenhaften Einführung neuer Entwicklungen und der Errungenschaften der Landwirtschaftswissenschaft ab. Allein im vorigen Jahr haben die Mitarbeiter der Branche nahezu 500 verschiedene Erfindungen patentieren lassen, deren ökonomischer Nutzeffekt mehr als 120 Millionen Forint betragen wird.

Mikroskop im Autoreparaturzentrum

PRAG. Im Autoreparaturzentrum der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Ruda Hvezda“ bei Prag ist das Mikroskop zu einem üblichen Instrument geworden. Mit seiner Hilfe konnte die Laufzeit der LKWs und Traktoren bedeutend verlängert werden.

„Durch Untersuchung der Proben der abgearbeiteten Öle ermitteln wir den Charakter der Störungen in den Motoren, Schaltgetrieben, hydraulischen Ausrüstungen der Wagen“, erzählte der Chef des Autoreparaturzentrums S. Faber. „Eine solche Analyse ermöglicht es festzustellen, welche Brüche im Laufe von zwei bis drei Wochen passieren können. Auf solcher wissenschaftlichen Grundlage ist im Betrieb ein System der technischen Wartung organisiert worden, was die Technik optimal auslastet und die landwirtschaftlichen Arbeiten exakt organisieren hilft.“

Stationierungspläne scharf kritisiert

Die Versuche der „Atlantisten“, die Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen auf dem Territorium von Westeuropa zu rechtfertigen, hat der prominente französische Politiker, Führer des linken Flügels der regierenden Sozialistischen Partei und ehemaliger Minister für Forschung und Technologie Jean-Pierre Chevènement mit starkem Nachdruck zurückgewiesen.

In der Zeitschrift „Enjeu“ schreibt der französische Politiker, daß die amerikanische Militärdoktrin die Möglichkeit von beschränkten Kriegen, darunter nuklearer, vorsieht. Sie bringt in einen immer engeren Zusammenhang verschiedene Schauplätze eventuel- ler militärischer Auseinandersetzungen, so daß ein Konflikt im Nahen Osten Erwidierungsaktionen in Europa und Umgekehrt nach sich ziehen könnte. Das Kommuniqué von Williamsburg, in dem der „unteilbare“ und „globale“ Charakter der Sicherheit der das Papier unterzeichneten Staaten, einschließlich Japan, verkündet wird, ruff angesichts dessen, was jetzt über

die Richtungen der amerikanischen Politik bekannt ist, Besorgnis hervor.

Gemeint sind die Strategie der globalen militärischen Konfrontation, die Theorie eines „siegreichen“ nuklearen Krieges und die Möglichkeit eines „begrenzten“ nuklearen Krieges in Europa.

Wie der Verfasser des Beitrages weiter ausführt, gibt es weltweit betrachtet keinerlei reale Störung des nuklearen strategischen Gleichgewichts zwischen der UdSSR und den USA, deshalb hat die geplante Stationierung der Pershing-Raketen zum Ziel, den Vereinigten Staaten eher die Fähigkeit zu sichern, einen Schlag auszuführen, als Westeuropa gegen die sowjetischen Raketen zu schützen. Für den Schutz der europäischen Interessen aber werden die Pershing-Raketen nicht benötigt.

Der französische Politiker stellt dann die Frage, ob es dem Interesse Frankreichs liege, diejenigen zu unterstützen, die in der amerikanischen Regierung die Rolle von „Falken“ spielen. An diese

Frage könnte auch noch von einer anderen Seite herangegangen werden: Wenn das Weiterrüsten und die Militärausgaben in den Vereinigten Staaten als Mittel zur Bekämpfung der Krise betrachtet werden, dann dürfte niemand außer acht lassen, daß ihr riesiges Haushaltsdefizit — fast 200 Milliarden Dollar — eine Erhöhung der Diskontratsätze und ein übermäßiges Hochschrauben des Kurses des amerikanischen Dollars nach sich zieht, wofür zum großen Teil die Wertschöpfen der westeuropäischen Länder, darunter Frankreich sowie die Entwicklungsländer, zahlen müssen.

Den Entspannungsprozeß fortsetzen

Die nordischen Ländern treten für Fortsetzung und Festigung des Entspannungsprozesses im Geiste der Schlussakte der Helsinki-Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ein. Das wird in einem Kommuniqué festgestellt, das zu den Ergebnissen des in Stockholm zu Ende gegangenen zwölftägigen Treffens der Außenminister Dänemarks, Islands, Norwegens, Finnlands und Schwedens angenommen wurde. In dem Dokument wird auf die Notwendigkeit eines erfolgreichen Abschlusses des Madrider Treffens und der Einberufung einer Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa hervorgehoben.

Die Außenminister der nordischen Länder äußerten sich für Fortsetzung der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf und verwiesen auf die außerordentlich große Bedeutung der Herbeiführung einer Vereinbarung über eine beträchtliche Reduzierung der strategischen Rüstungen und nuklearen Mittelstreckenwaffen.

Einmischung nimmt gefährliche Ausmaße an

Die ausländische Einmischung in Tschads Angelegenheiten hat gefährliche Ausmaße angenommen. Den letzten Angaben zufolge liege die Stärke der französischen Interventionskräfte bei mehr als 3 500 Mann. Die sie praktisch eine Besatzungstreitmacht, die kriegstüchtig komplett ausgerüstet ist.

Ferner wurde vereinbart, die Kontakte mit dem Ziel fortzusetzen, eine Lösung dieses Problems herbeizuführen.

In Paris hat man ja anfangs versichert, die Truppen seien mit rein beratenden Funktionen entsandt worden. Danach wurde erklärt, die französischen Einheiten würden in die Kämpfe erst dann eingreifen, „falls sie angegriffen werden“. Mittlerweile überschritten die interventionalistischen Kräfte „den Rubikon“ und greifen Stellungen der Truppen Goukouni Wedeyes aus der Luft an.

UNITA-Banditen in ihrem Element

Die im Osten Angolas gelegene Provinz Moxico ist in den vergangenen Monaten zum Schauplatz neuer Verbrechen der UNITA und harter Kämpfe gegen die von Pretoria gelenkten und bewaffneten Banden geworden. Am 26. Juli hatten die Terroristen einen schweren Anschlag gegen die Benguela-Eisenbahnlinie verübt, bei dem 50 Menschen starben.

Wie in Luanda offiziell mitgeteilt wurde, sind darüber hinaus „kooperationsrevolutionäre“ Diversionstruppen in der nordangolanischen Provinz Malanje sowie in die an Diamanten reiche Provinz Lunda-Norte im äußersten Nordosten des Landes eingeschleust worden. Dort sollen sie die wirtschaftlichen Programme der Volksrepublik Angola sabotieren.

Die Vereinigten Staaten drängen Frankreich gerade zu einer solchen Entwicklung der Ereignisse. Was die USA angeht, so sind ihre Bestrebungen verständlich. „Die Vereinigten Staaten hätten sich für Tschad in keiner Weise interessiert, hätte es nicht das Mißgeschick, an Libyen zu grenzen“, schrieb das amerikanische „Wall Street Journal“ ohne Umschweife. „Mit dem tschadischen Konflikt, den Washington eifrig schürte, erhielt es die Möglichkeit, einen Spannungsherd vor den libyschen Grenzen zu schaffen, wobei Washington die Franzosen die Kastanien aus dem Feuer holen läßt.“

Wenige Tage später, am 2. August, begann der Angriff von 3 000 UNITA-Banditen, Angehörigen der südafrikanischen Armee und ausländischen Söldnern gegen den strategisch wichtigen Ort Cangamba. Die Provinz Moxico spielt in den

imperialistischen Plänen zur Destabilisierung und zum Sturz der Volksmacht in Angola eine besondere Rolle. Das 199 786 Quadratkilometer große, aber sehr dünn besiedelte Gebiet — 1978 lebten hier nur rund 500 000 Menschen — soll Aufmarschraum für weitere Aggressionsakte werden.

Frankreich geriet in eine ziemlich schwierige Lage.

In wenigen Zeilen

TOKIO. Wegen technischer Komplikationen verschiebt sich die endgültige Fertigstellung des Seikan-Tunnels, der die japanische Hauptinsel Honshu mit Hokkaido im Norden des Inselreiches verbindet, um ein Jahr. Nach Informationen des Ministeriums für Transport sowie der japanischen Eisenbahn-Baugesellschaft besteht die größte Schwierigkeit in der geologischen Beschaffenheit — außerordentlich weicher Sandboden — im Mitteltrakt der noch zu bewältigenden 2 960-Meter-Strecke in der Haupttunnelsektion.

Note der UdSSR-Botschaft in den USA

Die UdSSR-Botschaft in den USA hat am 5. September dem USA-Außenministerium eine Note mit folgendem Wortlaut übergeben: Die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken macht das USA-Außenministerium auf folgendes aufmerksam. Eine Gruppe von mehr als 400 außer Band und Rand geratenen Rowdys brach am 4. September um 9.50 Uhr das Torschloß der Residenz des Ständigen Vertreters der UdSSR bei der UNO in Glenkew auf, zerschlug das Tor, drang auf das Gelände der Residenz vor und veranstaltete dort einen antisowjetischen Rummel. Die Banditen, die Transparente mit den Aufschriften „Tödet die Russen“ trugen, waren mit Baseballschlägern bewaffnet. Die dabei anwesende Polizei, deren Aufgabe unter anderem darin besteht, für die Sicherheit der Mitar-

beiter und des Eigentums der ausländischen Missionen zu sorgen, ergriff keine Maßnahmen, um diesen Raubüberfall zu verhindern, bis sich die UdSSR-Botschaft ans Außenministerium wandte. Dieser Banditenüberfall auf die Residenz des Ständigen Vertreters der UdSSR bei der UNO ist eine empörende Verletzung aller Normen des Völkerrechts und der Praxis der zwischenstaatlichen Beziehungen, insbesondere, was die Unantastbarkeit der diplomatischen Missionen und Vertretungen, die diplomatische Immunität und die Privilegien angeht.

Es fällt die Tatsache auf, daß diese terroristische Aktion zugelassen wurde, nachdem die UdSSR-Botschaft beim State Department zuvor die Frage aufgeworfen hatte, zusätzliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der sowjetischen Einrichtungen in den USA angesichts der hier um sich greifenden antisowjetischen Hysterie zu ergreifen. Deshalb kann die Untätigkeit der örtlichen Behörden und der Polizei in diesem Fall nicht anders als eine offensichtliche Ernüchterung der terroristischen Elemente qualifiziert werden. Davon zeugt auch die Tatsache, daß entgegen den amerikanischen Gesetzen keiner der Teilnehmer dieses Überfalls verhaftet wurde.

Die Botschaft protestiert entschieden beim Außenministerium und verlangt, die Teilnehmer dieser heimtückischen Aktion zur Verantwortung zu ziehen und endlich wirksame Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Bürger und des Eigentums der UdSSR in den USA zu ergreifen, und zwar nicht in Worten, sondern in Taten.

Die Botschaft protestiert entschieden beim Außenministerium und verlangt, die Teilnehmer dieser heimtückischen Aktion zur Verantwortung zu ziehen und endlich wirksame Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Bürger und des Eigentums der UdSSR in den USA zu ergreifen, und zwar nicht in Worten, sondern in Taten.

Gegen Konfrontationskurs

Gegen die Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik der Reagan-Administration protestierten in Prag die Teilnehmer eines Meetings im CKD-Komplex. In einer Resolution verurteilten die Werktätigen insbesondere die Absicht der USA, Westeuropa und weitere Gebiete der Welt in nukleare Waffenarsenale zu verwandeln. Volle Unterstützung äußerten sie für die Initiativen der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten, die sich auf eine friedliche Zukunft für die gesamte Menschheit richten.

Der Vorsitzende des CSSR-Friedensrates, Prof. Bedrich Svestka, Mitglied des Weltfriedensrates, wies darauf, daß nach der kürzlich in Prag Weltversammlung für Frieden und Leben, gegen Atomkrieg auch die Friedensbewegung in der CSSR ein nie dagewesenes Ausmaß erreicht hat. Die tschechoslowakischen Werktätigen, so unterstrich er, brächten ihr Verhältnis zum Frieden durch hohe Qualität ihrer Arbeit und das Streben nach wachsender ökonomischer Effektivität zum Ausdruck.

USA. Mehr als 300 000 Personen beteiligten sich am Marsch nach Washington, der unter dem Motto „Arbeit, Frieden und Freiheit“ verlief.

Er gestaltete sich zu einer grandiosen Kundgebung des Protests gegen die Innen- und Außenpolitik der Reagan-Administration. Dieser Marsch war zeitlich an den 20. Jahrestag des historischen Marsches nach Washington angeknüpft, der vom hervorragenden Negerführer Martin Luther King organisiert worden war. Im Bild: In den Kolonnen der Marschteilnehmer Foto: TASS



Von pathologischem Antikommunismus getragen

LONDON. Jeder siebente Einwohner Großbritanniens, insgesamt 7,5 Millionen Menschen, lebt unter dem Existenzminimum. Etwa 2 750 000 Briten fristen ihr Dasein in extremer Armut, daß ihr Leben in Gefahr ist. Dies ergab eine im britischen Fernsehen veröffentlichte Untersuchung des Meinungsforschungsinstitutes „Mori“.

Präsident Ronald Reagan hat im Rundfunk und Fernsehen eine Ansprache gehalten, die von pathologischem Antikommunismus getragen ist und Lügen an die Adresse der Sowjetunion über den Zwischenfall mit dem südkoreanischen Flugzeug enthält, das in den Luftraum der Sowjetunion eindrang.

Reagan erneuerte die von der CIA entwickelte amerikanische Version des Zwischenfalls mit dem südkoreanischen Flugzeug, wobei er eine Flut grober Schimpfwörter und Verleumdungen an die Adresse der Sowjetunion ausstieß, auf die er ohne jegliche Gründe und Beweise die Verantwortung für diesen Zwischenfall abzuwälzen versuchte.

Reagan gab in seiner Ansprache keine Antwort auf die Fragen, die ein Mann geben muß, der das Spionageflugzeug in den Luftraum der Sowjetunion geschickt hat: Warum wird es von seinem Kurs um 500 Kilometer ab und log dann auf diesem falschen Kurs zweieinhalb Stunden lang, warum hat es, nachdem es die sowjetischen Jagdflugzeuge entdeckte, den Luftraum der UdSSR nicht verlassen bzw. ist es nicht gelandet in dem ihm angewiesenen Ort, warum flog es ohne Positionslichter, warum versuchte es so beherrschlich, in die geschlossenen Gebiete vorzudringen, und warum haben die USA, die den Flug verfolgten, nicht in die Ereignisse eingegriffen?

Die Antwort auf die Frage, wer diese Provokation benötigt hatte, liegt jedoch auf der Hand, und

auch der Rede Reagans ist zu entnehmen, daß seine Administration beabsichtigt, den Kurs auf Hochschauern der internationalen Spannung und Einpeinischen des Weltfriedens sowie Schaffung immer weiterer Systeme von Massenvernichtungswaffen, auf Verletzung aller Maßnahmen zur Begrenzung der Rüstungen, mit anderen Worten den Kurs zu forcieren, der zum Ziel hat, die Menschheit des Rechts auf Leben zu berauben. Der Präsident betonte, daß Washington eine Politik des „Friedens durch Gewalt“, des Friedens durch Angst betreiben wird.

Gründe zu sprechen kommt, so haben die USA ihren „Humanismus“ in Vietnam und Libanon an den Tag gelegt. Die USA-Führung, die die Blutlutan der amerikanischen Soldateska zu rechtfertigen sucht, verzieht Krokodilstränen über den Abstrich der Verkehrsmaschine, macht nicht einmal vor einer unverhüllten Täuschung der Öffentlichkeit halt. Wenn man ihnen Gehör schenkt, so nähmen die USA-Truppen in Libanon an den Kampfoperationen nicht teil. Sie beschößen nicht die Wohnviertel Beirut aus Artilleriewaffen und „nehmen nur ihr Recht auf Selbstverteidigung wahr“ in einem fremden Haus, das sich Tausende Kilometer vom Territorium der USA befindet. Heute redet Reagan davon, daß die USA die Sorge um die friedlichen Flügel von Zivilflugzeugen übernehmen. Sie müßten sich doch vor allen Dingen darum kümmern, daß amerikanische Flugzeuge über ihren eigenen Territorium und nicht weitaus vom Territorium der USA, und nicht auf fremde Territorien eindringen. Wenn sie das nicht tun, kann es dazu kommen, daß die USA heute „irrtümlich“ ein Spionageflugzeug ins Landesinnere der UdSSR schicken und morgen schon eine Rakete abschießen.

MANAGUA. Eine Kommission zur Erforschung und rationalen Nutzung der Wasserressourcen ist in Nikaragua gebildet worden. Ihr gehören Mitarbeiter des Planungs- und des Landwirtschaftsministeriums sowie Wissenschaftler staatlicher Institute an.

Der Chef des Weißen Hauses sah sich jedoch veranlaßt, zwei wichtige Tatsachen zuzugeben, die die amerikanische Version dieses provokatorischen Zwischenfalls in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Er hat erlitten, zum ersten Mal bestätigt, daß sich ein südkoreanisches Flugzeug während des Fluges „in der Nähe“ einer amerikanischen Spionagemaschine des Typs RC-135 befand, die — so Reagan — einen „routineartigen“ Auftrag ausführte.

Zweitens hat Reagan plumpe Versuche unternommen, die Sache so hinzustellen, als wäre die Verletzung der Souveränität der Sowjetunion lediglich das Ergebnis eines „Irrtums“, mit dem die CIA und die anderen Spionagedienste der USA angeblich nichts zu tun haben. So hat er bedeutungsvoll erklärt, daß der Bordcomputer, wie er auch vollkommen sein möchte, von Menschen programmiert wurde und seine Aufgabe darin besteht, „darauf zu reagieren, was ihm Menschenhände eingeben“. „Niemand wird erfahren, ob ein Feh-

ler begangen wurde, als dem Computer die Angaben über die Flugroute der Maschine eingegeben wurden oder es um ein technisches Versagen geht“, erklärte er mit gespieltem Bedauern. Anders gesagt, hat der Präsident versucht, die Verantwortung für die gegen die Sowjetunion verübte Provokation von sich abzuwälzen und sich ein „Schlupfloch“ für den Fall zu lassen, wenn weitere Tatsachen bekannt werden sollten, die die wirklichen Urheber der Provokation belegen.

Und dabei hat er in heuchlerischer Weise Gott, daß diese Angst nicht zu einer Realität wird! Der Chef des Weißen Hauses ließ gegenüber Staaten, mit denen die USA diplomatische Beziehungen unterhalten, Bewertungen und Ausdrücke zu, die veranschaulichen, wie sehr er in bezug auf die sowjetische Staatsordnung und das Sowjetvolk vietnamesischen Boden „die Verfechter der Menschenrechte“ aus den USA begangen haben, die Millionen von Zivilisten töten, ganze Städte und Dörfer dem Erdboden gleichmachen und alle Menschen, einschließlich Frauen, Greise und Kinder, beseitigen, die der „Sympathie“ gegenüber den patriotischen Kräften verdächtig wurden. Und wenn man auf die humanen

Reagan sprach ohne jeden Grund davon, daß die Sowjetunion ein Staat ist, in dem die Menschenrechte verletzt werden. Und dies erklärte der Präsident eines Landes, in dem Millionen von Menschen in die Straßen geworfen sind, wo sie keine Arbeit und kein Dach über ihrem Haupt haben, wo die Behörden Gewerkschaften auflösen und ihre aktiven Mitglieder hinter Schloß und Riegel stecken. Die Welt hat die blutigen „Heldentaten“ noch nicht vergessen, die viele Jahre lang auf dem leidgeprüften vietnamesischen Boden „die Verfechter der Menschenrechte“ aus den USA begangen haben, die Millionen von Zivilisten töten, ganze Städte und Dörfer dem Erdboden gleichmachen und alle Menschen, einschließlich Frauen, Greise und Kinder, beseitigen, die der „Sympathie“ gegenüber den patriotischen Kräften verdächtig wurden. Und wenn man auf die humanen

Reagan hat schon seinen wüsten Antikommunismus demonstriert, als er einen „Kreuzzug“ gegen die sozialistischen Länder startete. Heute versucht er, ihn fortzusetzen. Die Geschichte hat aber schon gezeigt, womit solche Kreuzzüge enden.

Briefe an die Freundschaft

Prämien—an den Friedensfonds

Einen großen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des 11. Planjahres...

Stammgäste bei Mechanisatoren

Die Arbeiter der Sowchose „Perwomajski“, „Jaisanski“ und der Kolchose „Kirov“...

Glückwunsch

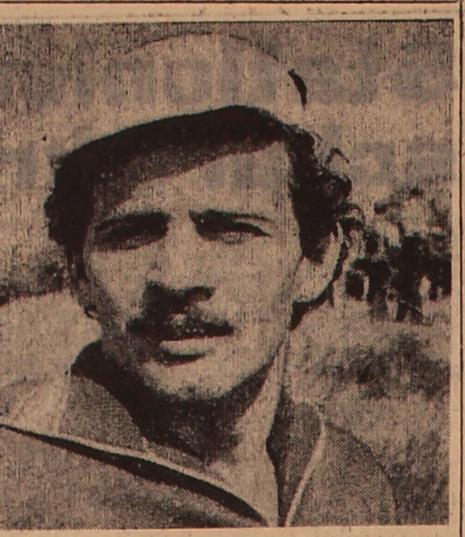
Am 6. September beginnt unser Vater Heinrich Hasenkampff...

Ein musikalisches Dorf

Der Kolchos „Krasnoje Snamja“, Rayon Tschkalow, Gebiet Kokschatow...

Eine Chance für den Sieg

In Zelinograd wurde die X. Meisterschaft der Kasachischen SSR im Mehrkampf...



Sie treiben schon viele Jahre Sport, was gibt Ihnen das? „Das Leben ist Kampf. Wo es keinen Kampf gibt, da gibt es auch kein Leben“...

Im Karaganda gibt es bekanntlich wenig Möglichkeiten...

Ja, deshalb habe ich mich dem GTO-Mehrkampf verschrieben. Seit einigen Jahren nehme ich an Republikmeisterschaften teil...

Erzählen Sie bitte, wie in Ihrem Kollektiv die Sportarbeit organisiert wird?

In den letzten zwei Jahren wird in unserer Gruppe dem Sport und der Körperkultur immer größere Bedeutung beigemessen...

Russianow, unser Sportinstrukteur, und Viktor Dorn, Sekretär der Kommission...

Im Bild: Otto Lerke

Im Zeitraum von 1967 bis 1978 erschienen in der Sowjetunion die 200-bändige Reihe „Bibliothek der Weltliteratur“...

Die Gegenwart eines alten Gewerbes

Die Alma-Ata Versuchsfabrik für Kunstkeramik beging ihr 50-jähriges Jubiläum...

Die Alma-Ata Versuchsfabrik für Kunstkeramik legte die künftigen Erzeugnisse einem komplizierten Weg vom Vorentwurf zum Fertigungsmuster zurück...

Irina spezialisiert sich in ihrer Arbeit mehr auf die Ausstattung von Wandtellern und auf Innendekorationen...

Erzeugnisarten aufgenommen wurden: die Vase „Ikebana“, der Krug „Medea“...

In reichem Angebot

Auf 120 Millionen belief sich die Gesamtauflage von 1980 in der Sowjetunion erschienenen Büchern...

Heilmittel aus unserem Garten

Damit die Nahrung einen maximalen Nutzen bringt, muß sie alle diejenigen Stoffe enthalten...

Kohl und Gurken für an Atherosklerose sowie unter Verfertigung und Diabetes leidende Personen...

Speise umsehen muß. Leider verwenden wir viel zu wenig Blattgemüse...

Fälliges Heft erschienen

Nun ist das Heft Nr. 1/1983 des Almanachs „Heimatliche Weiten“ erschienen...

über die Geschichte der Sowjetdeutschen schreiben. Im Abschnitt Literaturkritik wird die umfangreiche und fundierte Abhandlung des Kritikers...

Die Beiträge des Wissenschaftlers Lew Malinowski rufen stets reges Interesse bei den Lesern hervor...

Kolchos zählt die Familie Tomasewitsch, deren neun Mitglieder im Volkschor singen...